13. Briefe.

Liebe Aeltern!

Mir geht es hier in Hamburg recht wohl; denn ich bin bey meiner Arbeit mit meinen hinlänglichen Einnahmen und mit allen andern Umständen zufrieden, und bemühe mich mit aller Treue die guten Lehren zu befolgen, welche Sie mir bey meiner Abreise von Ihnen gaben. Ich sehe es oft an andern Menschen, daß, wenn man ohne genugsame Ueberlegung etwas thut und Gott vergißt, man sich, wo nicht gleich nach der That, doch gewiß nachher, in mancherlei Elend bringt. Nun erfahre ich es wirklich, was Sie mir oft sagten, daß der liebe Gott mit seinen Anweisungen und Belehrungen es so gut meint, ich denke dann oft, sehr oft mit Vergnügen an Sie, und erinnere mich der vielen Wohlthaten, welche ich von meiner zarten Kindheit an von ihnen empfangen habe. Wäre ich im Stande, sie zu zählen, und die Angst, Mühe und Besorgnisse, welche sie meinetwegen gehabt haben, aufs genaueste zu beurtheilen, o! so würde ich noch mehr erstaunen. Ich habe und werde es nie vergessen, was Sie an mir gethan haben. Damit Sie dies aber desto eher glauben, so

wage